

## Leopoldstraße.

Ursprünglich „die gemeine Landstraßen“ genannt; 1875 umbenannt nach Kaiser Leopold I.

**Nr. 22.** Alteres Haus mit barockem Portal und Garteneingang.

**Nr. 27.** Barockes Bürgerhäuschen in drei Geschossen, mit geschweiftem Giebel und Krüppelwalmdach; die kleinen Fenster des Obergeschosses mit geschwungenen Verdachungen, die Kugeln tragen. An der Südseite gemaltes Medaillon des hl. Florian.

**Nr. 30.** Edelfigartiges Haus mit abgekantetem Rundbogenportal und mehreren Erkern. Hausflur mit gratigem Kreuzgewölbe.

### **Nr. 33. (Liebeneggstraße 2.) Anstz Liebenegg.**

Geschichte. Gregor Mündler, Inhaber des Stollenlehens, kaufte 1534 von Hans Haß die „Mayrhube“ mit gemauertem Haus, Hof und Garten; ihm folgten 1555 Hans Koch, 1574 Hans Dreyling zu Wagrein, Hofrat Erzherzog Ferdinands II., und 1594 Hans Ringgahöl, tirolischer Kammermeister, der mit Urkunde vom 23. Juni 1601 von Kaiser Rudolf II. das Recht erhielt, die „Dreylingsche Behausung“ als adeligen Freisitz mit Namen Liebenegg zu besitzen und sich und seine Nachkommen „zu und von Liebenegg“ zu benennen. Sein letztverbliebener Sohn Karl gab den Anstz 1630 dem Stift Wilten. Es folgten 1640 Maria Regina Prodenhofer, geb. von Stauber, 1642 Johann Werner Ritter von Usher zu Binningen, Jakob von Salis, 1652 Erzherzog Ferdinand Karl, Anton Freiherr von Girardi und 1660 sein Sohn Ferdinand Anton von Girardi, der das Haus vergrößerte. Nach dem Tode des letzten Gliedes der Familie Girardi kam es 1705 an Graf Ferdinand Karl Caraffa di Stigliano, 1732 Franz Adam Wicka, 1741 Johann Kaspar Egger von Marienfried, 1741 Karoline Gräfin von Clary und Aldringen und nach ihrem Tode 1784 an ihre Tochter Maria Anna, Gemahlin Peregrins von Wolfenstein-Rodenegg. Ihr Sohn Josef, der letzte adelige Besitzer, verkaufte es 1824 an den k. k. Gubernialregistrator Bernhard Pini, nach dem es lange „Pini-Haus“ genannt wurde; nach seinem Tode gehörte es 1825—1901 der Familie Raggl; nun in städtischem Besitz.

B a u. Massiver Bauwürfel mit zwei niederen, rund geschlossenen Nagelsluhportalen an der Nordseite und dickem, rundem Treppenturm an der Hofseite (Süden). Sonst ohne architektonische Gliederung, wohl aber mit einer solchen in üppiger Form des Spätbarock in grauem Ton auf gelbbraunem Grunde bemalt, aus dem Beginn

des 18. Jahrhunderts, 1903 durch Rafael Thaler renoviert; in der Mitte gemalte Bildtafel, das Wiltener Gnadenbild (die „Madonna unter den vier Säulen“) darstellend. Hausflur mit Stiehkappengewölbe, links kleine Tür aus Nagelfluh mit abgekantetem Sockel und eingeschrägter Leibung.

**Nr. 35.** Ehemals sogenanntes „W e l s b e r g s c h l ö ß l“, von Hans Drenling, dem reichen Gewerken und Rat Ferdinands II., der 1574 den Ansig Liebenegg gekauft hatte, südlich von diesem erbaut; jetzt erinnern nur mehr die steingefassten Haus- und Geschäftseingänge und die profilierten Nagelfluhkonsolen des Mittelerkers an den alten Bestand; sonst erneuert.

**Nr. 42.** Gasthaus N e u h a u s. Behagliches altes Haus, in welches 1728 das „Leithaus“ des Stiftes Wilten verlegt wurde. Rund geschlossenes, steingefasstes Barockportal; altes Wirtschild in Rokoko (mit der neuen Inschrift: Ernst Kohlegger Neuhaus).

**Nr. 46, 48.** Bauernhausartige Giebelhäuser mit vortretendem Holzgiebel über geschnitztem Ständerwerk und gekerbten Sparrenköpfen. Ähnliche niedere, breite Giebelhäuser, doch ohne Dachvorsprünge, auch Nr. 50—54.

### **Nr. 53. Ansig Straßfried.**

Einft dem Geschlechte der Helbling zu Straßfried gehörig; 1836 von Johann Grafmayr aus der berühmten Glockengießerfamilie dieses Namens gekauft, der seine Glockengießerei aus Habichen im Öhtal nun hieher verlegte, wo sie bis heute fortblüht. — Gedrücktes, rund geschlossenes, eckabgekantetes Steinportal. Über dem Mittelfenster des 1. Stockes Medaillon mit gemalter Madonna (in der Art J. Arnolds), über jenem des 2. Obergeschosses gemalter Wappenschild (Hahn).

## **Saimongasse.**

Ehemals Kirchgasse; 1904 nach dem Riesen Saimon, dem sagenhaften Gründer des Klosters Wiltens, umbenannt.

**Nr. 2.** Malerisches, altes Häuschen, mit seinem Obergeschoß auf hölzerner Stütze über die Straßenbiegung vorkragend, mit abgestuhtem Giebel geschlossen; das Erdgeschoß halb in der Erde steckend,